



Ich war immer ein
CITY-GIRL

Thomas Buchwalder

✍️ Wolfram Meister 📍 Caroline Micaela Hauger

Manhattan oder Matterhorn? Äplermagronen oder Amuse-Bouche-Menü? Lieber zweimal New York. Lieber einen Stern mehr als einen «GaultMillau»-Punkt zu wenig. Caroline Micaela Hauger, feinsinnige Kulturreporterin, 47, hat in den besten Restaurants dieser Welt getafelt. Ihr Interesse an den Bergen, an den Alpen war gleich null. Bis sie an einem Sonntag auf dem Grossen Mythen stand, im Frühling 2011. Seither hat sie in gut drei Jahren 13 Viertausender und 2 Fünftausender bestiegen. In ihrem persönlichen Gipfelbuch steht auch das Matterhorn.

Sie liebt hohe Absätze, High Heels von Christian Louboutin (die mit der roten Sohle). Sie fährt gerne schnell, mit Skis, mit ihrem schwarzen Porsche Boxster («der ist achtjährig!»). Sie wohnt fürs Leben gerne, in einer Gartenwohnung von dreieinhalb Zimmern in Küsnacht am Zürichsee, mit Stücken von Charles und Ray Eames, mit einem Tisch von Arne Jacobsen.

Caroline Micaela Hauger, Tochter eines Chemikers und einer handwerklich geschickten Mutter, ist ein Museumskind. Die Sonntage verbringt man in Ausstellungen. William Turner und Caspar Wolf imponieren. Aber ein Gemälde fasziniert besonders und bleibt für immer in Erinnerung: der «Eichenwald» von Robert Zünd aus dem Jahr 1882. Ein Bild, das bei oberflächlicher Betrachtung für eine fotografische Aufnahme gehalten werden könnte.

Caroline Micaela Hauger geht ins Gymnasium in Bülach (mit Latein), studiert an der Universität in Zürich und an der Sorbonne in Paris (Germanistik, Publizistik, Kunstgeschichte) und arbeitet seit 22 Jahren bei der «Schweizer Illustrierte» als Journalistin. Fokus: Kunst und Kultur. Gerade hat sie ein Stück über John Armleder geschrieben, der von Experten zeitgenössischer Kunst anlässlich der ART Basel zum wichtigsten lebenden Schweizer Künstler 2014 gekürt worden ist.

Zum Journalismus ist Hauger eher zufällig gekommen, über ein Volontariat. 1991 konzipiert sie zusammen mit Martin Heller (dem späteren künstlerischen Direktor der Schweizer Landesausstellung Expo.02) die Ausstellung «Werbung ist für alle da» im Zürcher Museum für Gestaltung. Bei Ringier wird man auf die junge, 24-jährige Texterin aufmerksam und bietet ihr eine Stage von drei Monaten an.

Caroline Micaela Hauger ist geblieben. Bis heute. Sie lernt Urs Heller, den «Gault-Millau»-Chef, kennen und lieben. 15 Jahre sind die beiden ein journalistisches Traumpaar, seit drei Jahren gehen sie getrennte Wege, sind sich freundschaftlich aber sehr verbunden. Mit Urs Heller hat Caroline Micaela Hauger die schönsten Golfplätze und die besten Küchen kennengelernt. Für sie sind Köche Künstler, Hochleistungssportler. Am meisten bewundert sie, wie man bei all der physischen und psychischen Belastung die Freude am Kochen beibehält.



Über den Job redet sie gerne. Sie liebt ihren Beruf, arbeitet 100 Prozent. Das Privatleben hingegen ist für Caroline Micaela Hauger kein Gesprächsthema. «Schweizer Illustrierte» hin oder her. Sehr oft ist sie jedenfalls mit dem gleichen Bergführer auf Touren, Michi Bösiger, Outdoor-Guide von Tatonka Schweiz. Kennengelernt haben sich die beiden beim Klettern, beim Trainieren in der Halle. Bösiger ist überrascht, mit welcher Intensität Caroline Micaela Hauger ihre Berg-Leidenschaft lebt.

Joggen mag sie gar nicht. Caroline Micaela Hauger ist aber in mindestens zehn Fitness-Studios eingeschrieben. Einmal in der Woche geht sie aufs Laufband, macht diese 45 Minuten. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit reitet sie, spielt sie Tennis, fährt sie Ski (auch auf dem Wasser). Hauger ist ein Bewegungsmensch, war immer schon fit, zum Plausch, um sich gut zu fühlen. «Jetzt ist das natürlich anders.» Seit sie der Magie der Alpenwelt erlegen ist. Seit sie den Grossen Mythen, an dem sie tausende Mal mit dem Auto vorbeigefahren ist, an einem Frühlingmorgen 2011 bestiegen hat. Danach waren für sie zwei Dinge klar. Erstens: Ich muss viel früher aufstehen. Zweitens: Es war wunderschön.

Auf einem Dachgarten in Oslo trifft Caroline Micaela Hauger vor einer schweren Tour Erling Kagge. Spricht mit dem Rechtsanwalt und Abenteurer, der drei Expeditionen zu Extrempunkten dieser Welt (Nordpol, Südpol, Mount Everest) unternommen und erfolgreich beendet hat, über Grenzerfahrungen, über Extremsituationen. Und saugt alles auf, was dieser zu sagen hat. «Wenn du glaubst, du kannst nicht mehr, dann beginnt erst das Abenteuer.» Oder: «Wenn du denkst, es geht überhaupt nicht mehr, frage dich, ob dir etwas weh tut.» Meistens tue einem nichts weh, dann sei da



auch nichts. «Körperlich kann man viel mehr, als es einem der Kopf zugibt.» 80 Prozent, weiss Caroline Micaela Hauger, passiert im Kopf. Sie hat für sich selber ein paar ganz einfache Regeln gefunden, wenn an Schlüsselstellen, und die hat es auf jeder Bergtour, die Angst übermächtig wird, etwas blockiert. «Ich zähle immer auf 3 in solchen Momenten. Nicht auf 5 oder 10. Dann muss ich mich überwinden. Erst einmal hat's nicht funktioniert.»

Das am höchsten Berg der europäischen Alpen, dem Mont Blanc. Nicht weit vom Gipfel, in einem Eiscouloir. «Plötzlich war alles dunkel, ich hörte den Bergführer mich ermuntern, «Ich weiss, dass du das kannst.» Aber ich war in einem schwarzen Loch. Konnte definitiv nicht mehr, habe nur noch gesagt: «Ich will abbrechen.» Trotz der langen Vorbereitung, trotz der langen Akklimatisierungsphase, trotz dem langen beschwerlichen Aufstieg. «Es kann immer etwas passieren, auch wenn man alles richtig macht. Man kann sterben, das ist eine Tatsache. Aber leichtsinnig, das darf man in keiner Phase sein.»

«Ich bin ein City-Girl, ganz klar. Zweimal im Jahr New York, das muss sein.» Eine Aussage, die Caroline Micaela Hauger den grössten Teil ihres Lebens, ohne mit der Wimper zu zucken, unterschrieben hätte. Fremde Länder interessierten mehr. Wie sie ihr Faible für die Berge entdeckt hat, die Sehnsucht nach ihnen begann, kann sie nicht genau sagen. Sie war sehr oft in Zermatt. «Aber zum Skifahren, ich war eine Matterhorn-Anschauerin.»

Eine Stunde hat sie auf dem Grossen Mythen verbracht. Über dem Nebelmeer. Zusammen mit jeder Menge Leute, die ebenfalls auf dem Gipfel waren. Worüber

sie sich wunderte. Am anderen Tag spürte sie es ein wenig in den Knien, hatte aber bereits eine nächste Tour im Kopf: den Bänderweg auf die Rigi. Tönt nach Spaziergang, ist aber saumässig steil. Nach einer Stunde war fertig. Caroline Micaela Hauger hatte sich verlaufen. Beim zweiten Versuch ging es besser. Sie hatte weniger Schiss, aber auf dem Bänkli oben am Berg war sie total k.o.

An einem Tisch in Zermatt im Spätsommer des gleichen Jahres ist es dann so weit. Caroline Micaela Hauger sitzt mit ein paar Leuten zusammen, auch ein Ur-Zermatter, der Bergführer Mario Julen, ist dabei. Und frotzelt ein bisschen, bis er ganz konkret fragt: «Willst du mit aufs Breithorn? Das wäre mal ein richtiger Berg.» Ein erster Viertausender, durchfuhr es Caroline Micaela Hauger, aber keine Ausrüstung dabei. «Kann man alles mieten», heisst es postwendend. Schuhe, Klettergästli, Rucksack, alles.

Es wurde eine unruhige Nacht, Caroline Micaela Hauger war nervös. Aber sie wusste auch, was man dem Breithorn nachsagt: Schnupper-4000er. Also der leichteste 4000er, den man in der Schweiz machen kann. Und mit Pascal Schmutz, einem der bekannteren jungen, von «Gault Millau» ausgezeichneten Köche («Entdeckung des Jahres 2010»), übernahm im November den Posten des Chef de Cuisine im «Kaufleuten»-Restaurant in Zürich), würde auch ein weiterer 4000er-Frischling auf der Tour mit dabei sein.

Als der Tag der Tour kommt, fährt man mit der Bahn zum kleinen Matterhorn hoch. Perfekt das Wetter. Am Seil geht es über den Gletscher. Caroline Micaela Haugers Bedenken wegen des Sauerstoffs lösen sich in Luft auf. Der Aufstieg geht easy, erinnert sie sich. Kurz vor dem Gipfel dann noch ein kleiner «Gag». Der Bergführer biegt rechts ab, zum Breithorngrat. Man balanciert wie auf einem Brückengeländer, links und rechts geht es das Loch hinunter. Steigendes Herzklopfen. Es braucht Überwindung für die 20 Meter lange Mutprobe.

Zehn bis fünfzehn Minuten gönnt sich die Seilschaft auf dem Gipfel. Den fantastischen Blick aufs Matterhorn fängt Caroline Micaela Hauger mit der Kamera ein. Es ist nicht der Moment, um über die Bilder zu sinnieren, diese unwahrscheinlichen Fotos, die später auf ihren Bergtouren entstehen. Und von dramatischen Wetterumschwüngen handeln, die Kälte spürbar werden lassen, den Wind einfangen. Und die Interior-Designerin Simone Gumpf später sagen lassen, dass sie das optische Pendant zu den grossartigen, leidenschaftlichen Konzerten von Chopin und Rachmaninoff seien.

Der Abstieg vom Breithorn ist nicht ganz ungefährlich. Im gemütlichen Restaurant «Zum See» oberhalb von Zermatt wird auf die Tour, den Berg angestossen. Später auf dem Rückweg nach Zürich hält Caroline Micaela Hauger auf der Autobahn auf dem Pannestreifen an, um ihr Handy mit der App «PeakFinder» Richtung die leuchtenden Berner Alpen zu halten. Die Berge, die Alpen haben sie wirklich gepackt.

Eine Woche später steht Caroline Micaela Hauger bereits auf dem nächsten 4000er, dem Allalinhorn. Kurz darauf auf ihrem dritten, dem Weissmies. Heute sagt sie zu diesen Gipfeln, auf denen sie später noch mehrmals war, «Einsteiger»-Berge. Beim Matterhorn, im Sommer 2012, müssen sich sie und der Bergführer zusammenraufen, weil die Stimmung wie die Temperatur draussen ist: eisig. Die Schwierigkeit zu erklären, dass für ein Foto kurz angehalten werden muss, geht nicht in jeden Berglerkopf.

Heute weiss sie, dass man nicht zwingend im Wallis oder Bündnerland geboren sein muss, um Berge zu besteigen, dass jeder, der richtig trainiert, die richtige



COSMIQUE-GRAT, CHAMONIX

Einstellung, die richtige Ausrüstung hat, alles erreichen kann, was sie selber geschafft hat. Jedenfalls ist Caroline Micaela Hauger wählerisch geworden, was Bergführer anbelangt. Meist ist sie sowieso mit Michi Bösiger am Berg.

Ihr persönliches Gipfelbuch ist inzwischen ein kleines Who's who der Berge. Im Jahr 2012 kam der Kilimandscharo (5895 m) dazu, nochmals Allalinhorn, Lagginhorn, Matterhorn, Castor, Pollux, Mönch und Jungfrau – lauter Viertauender. 2013 Alphubel, Piz Bernina und Biancograt, Eiger Mittellegigrat und Eigergipfel, Piz Palü, Mont Blanc. 2014 waren es Elbrus (5642 m), ein vergletscherter Vulkan im Kaukasus, der zu den Seven Summits gehört und höchster Berg Europas ist. Im Juli bestieg Caroline Micaela Hauger den Dom über dem Festigrat, mit 4545 Metern der höchste Berg innerhalb der Schweizer Landesgrenze. Im gleichen Monat Piz Morteratsch und Piz Trovat, im August nochmals den Mönch.

Caroline Micaela Hauger ist mit Canon aufgewachsen und fotografierte früher mit der alten Kamera ihres Vaters. Seit Jahren schon fühlt sie sich mit Olympus am wohlsten. Mittlerweile ist die grosse Systemkamera Olympus OMD EM1 (Objektiv 12–40 mm) auf Touren immer dabei, als Ersatz die Hosensack-Kamera Olympus Tough TG3. Stolz ist die Reporterin, dass sie es mit ihren Bergbildern zum Olympus-Ambassador geschafft hat. Das bedeutet unter anderem, dass fürs Equipment gesorgt ist.

Fotografieren in den Bergen ist anstrengend, 30 Sekunden ohne Handschuhe geht am Mont Blanc nicht. Und weil die Zeit für die Bildauswahl begrenzt ist, weil ihr Job immer erste Priorität hat, ist Caroline Micaela Hauger beim Fotografieren sehr streng bei der Selektion, macht also nur wenige Bilder. Meistens sieht sie das Bild von Weitem, weiss genau, wo angehalten werden muss. Beim Elbrus, einer zehntägigen Expedition, lag die Ausbeute bei gerade mal zwei Bildern.

Fürs Jahr 2015 hat sich Caroline Micaela Hauger ein paar schöne Bergziele gesteckt. Die Dufourspitze, das Matterhorn und einen der schwierigeren 4000er, das Weisshorn. Ob daraus etwas wird, ob das Wetter mitspielt? Es gibt so viele Faktoren, die passen müssen. Caroline Micaela Hauger ist da schon ganz die gelassene Berglerin. Wenn es klappe, freue sie sich. Wenn es nicht klappe, sei das kein Weltuntergang. Denn: «Die Berge laufen nicht davon.»

Caroline Micaela Hauger

Caroline Micaela Hauger, 47, loves her Louboutins, her fancy furniture and her Porsche. She has eaten at the world's best restaurants and – working as an art and culture journalist – has met some of the world's most famous artists. Never did she think about becoming a mountaineer. Until, in the spring of 2011, she stood on top of the Grosse Mythen. Since then, she has climbed 13 four-thousand metre peaks and two five-thousand metre peaks. In 2015, she wants to tackle the Dufourspitze, the Matterhorn and the Weisshorn. But what if the weather is not on her side? «I'll try another time. The mountains won't run away.»



Bergfotografie

Caroline Micaela Haugers imposante Bergbilder sind die ganze Wintersaison über im Engadin zu sehen, ausgestellt im Hotel «Misani» in Celerina und im «Lej da Staz». Vernissage ist am Freitag, 19. Dezember, ab 19 Uhr im Hotel «Misani».

www.hotelmisani.ch
www.peakart.ch



MÖNCH



SCHWANDERGRAT, GLÄRNISCH